

Liebe Studierende,

hast du Lust die Situation für Studierende mit unsichtbaren studienerschwerenden Bedingungen an Hochschulen und Universitäten in Bayern zu verbessern?

Die Studienbedingungen an Hochschulen und Universitäten sind nicht für alle Studierenden gleich und das ist in den häufigsten Fällen nicht mal bekannt.

Du könntest uns helfen, dieses Ungleichgewicht sichtbar zu machen.

Das Forschungsprojektes HiDi (hidden disabilities) bekommt in Abstimmung mit der bayerischen Inklusionsbeauftragten Frau Graf eine Chance herauszufinden, **welche Herausforderungen und spezifische Bedarfe Personen haben, die von unsichtbaren studienerschwerenden Bedingungen betroffen** sind.

Weil hierzu noch kaum Informationen vorliegen, hat sich das Forschungsprojekt HiDi - im speziellen die Mitarbeiter Micha Jung und Thomas Miller (Steckbrief auf der 2. Seite) - dazu entschlossen, bayernweit an Hochschulen und Universitäten Gespräche mit betroffenen Personen zu führen:

*Bist du von studienerschwerenden Bedingungen betroffen, die nicht sichtbar sind, wie chronische Erkrankungen, Folgen von Erkrankungen oder psychische und seelische Erkrankungen?*

*Dann sprich doch mit uns entweder persönlich vor Ort (wir fahren für Gespräche gerne quer durch Bayern) oder per Zoom mit und ohne Video – ganz wie es gerade bei Dir passt.*

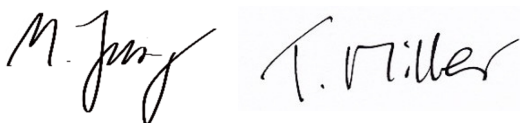
*Natürlich werden die Gespräche anonymisiert und die Inhalte streng vertraulich behandelt.*

Jedes Interview hilft uns, die Studienbedingungen für Personen die von studienerschwerenden Bedingungen an Hochschulen und Universitäten betroffen sind, besser zu verstehen und so möglichst deren Situation zu verbessern.

Wir würden uns freuen, wenn wir Dich kennenlernen dürfen – schreib uns einfach eine Mail an [micha.jung@hs-kempten.de](mailto:micha.jung@hs-kempten.de) oder melde dich bei Thomas Miller unter 0176 6318 0768 per Messenger oder Anruf und wir finden (d)einen Weg für ein kurzes Gespräch.

Weiter unten auf der dritten Seite findest du die Eckdaten zum Forschungsprojekt HiDi (hidden disabilities).

Mit den besten Grüßen aus dem Allgäu



Micha Jung und Thomas Miller

## Steckbrief der Mitarbeiter



### Micha Jung

- BA Sozialwirtschaft, MA Sozialinformatik
- 10 Jahre Forschungserfahrung in empirischer Sozialforschung
- schreibt gerne eine Mail
- Kann ohne Essen am Schreibtisch wenig erreichen
- zwei Kinder
- Liebt Begegnungen – auch mal mit Insekten und Pilzen



### Thomas Miller

- BA Soziale Arbeit (FH), MA Erziehungswissenschaften (Uni), Supervisor (DGSv)
- 10 Jahre Forschungserfahrung in empirischer Sozialforschung
- ruft gerne durch
- Kann ohne seine Winkekatze am Schreibtisch wenig erreichen
- drei Kinder
- Liebt Begegnungen – auch mal mit einem Bagger

## **Eckdaten zum Forschungsprojekt HiDi (hidden disabilities)**

Das Kompetenzzentrum für empirische Jugendarbeits- und Sozialforschung der Hochschule Kempten in Zusammenarbeit mit der Ludwig-Maximilians-Universität München wird im Auftrag des Netzwerks Studium und Behinderung Bayern im September und Oktober 2025 Interviews führen, um belastbare Aussagen zu spezifischen Bedarfen und Herausforderungen von Personen die von studienerschwerenden Bedingungen an Hochschulen und Universitäten betroffen sind, zu erhalten. Der Fokus liegt dabei auf nicht-sichtbaren studienerschwerenden Beeinträchtigungen.

Für Studierende mit „sichtbaren Einschränkungen“ gelingt es zunehmend besser Chancengleichheit zu gewährleisten und Hochschulen hier in Ansätzen inklusiv zu gestalten. Bisher weniger in den Blick genommen werden nicht-sichtbare studienerschwerende Beeinträchtigungen wie chronische und psychische Erkrankungen. Hier setzt das Projekt HiDi mit einer explorativen qualitativen Studie an.

Ziel ist es zu erfahren, wie Personen die von studienerschwerenden Bedingungen aufgrund nicht-sichtbarer Beeinträchtigungen betroffen sind ihre Studiensituation an Bayerns Hochschulen und Universitäten erleben um zu einem besseren Verständnis der Bedarfe und Herausforderungen beizutragen und Hochschulen dabei zu unterstützen, gezieltere Maßnahmen für eine vielfältigere und inklusivere Studiumgebung zu entwickeln.

Das Interesse gilt dabei nicht nur allen Studierenden, die im Zuge einer „unsichtbaren Beeinträchtigung“ einen Nachteilsausgleich oder vergleichbares erhalten, sondern allen Personen, die sich an die Beauftragten für Belange von Studierenden mit Behinderung im Zuge einer Beratung wenden.